

beherrscht sein soll und verletzen die guten Sitten. Sie schädigen auch durch die Gewinnung von Käufern mit unlauteeren Mitteln die Mitbewerber, die sich solcher Mittel nicht bedienen.

Zu dieser Entscheidung des Reichsgerichts sei noch bemerkt, daß die geschädigten Abnehmer nach den Grundsätzen der ungerechtfertigten Bereicherung wegen Nichtigkeit der sittenwidrigen Verträge ihre Anzahlung zurückverlangen können. Das oberste deutsche Gericht hat somit durch obiges Urteil, welches noch erheblich weitergeht als das am 17. Mai 1926 (III D. 67/26) ebenfalls beim Reichsgericht verkündete, einwandfrei festgestellt, daß das Hydra-System mitsamt aller seiner vielen Umgehungsversuche geseßlich unzulässig und strafbar ist. Nachdem außer dem Preußischen Justizminister auch die außerpreußischen Staaten entsprechende Anweisungen den Staatsanwaltschaften haben zukommen lassen, kann nach einem erbitterten Kampfe des legalen Handels gegen diese

unlauteren Existenzen das Hydra-System als endgültig abgetötet angesehen werden. Erfreulich ist, daß auch die Reichspost sich zu der begrüßenswerten Aufgabe bereitgefunden hat, gegen das Schneeball-System energisch vorzugehen. So befindet sich im Amtsblatt des Reichspostministeriums Nr. 40 vom 29. April 1927 die Mitteilung, daß die Postanstalten alle Sendungen, die an eine niederländische Schneeball-Firma gerichtet sind oder von ihr ausgehen, von der Beförderung auszuschließen haben, wenn die Sendungen eine Beteiligung am Schneeball-System erkennen lassen.

Bereits im Jahre 1901 hat der Zentralverband an erster Stelle im Kampfe gegen dieses System gestanden. An der schnellen Abtötung der jetzigen Wiederholungsversuche trägt unsere Reichsorganisation neben dem Reichsverband der deutschen Mechaniker (Fahrradhändler), dessen Mitglieder besonders unter dieser Seuche zu leiden hatten, einen erheblichen Anteil. (I/38)

Nachrichten aus Amerika

Von Hermann Brüning

Washington, Department of Commerce. Die Produktion der amerikanischen Taschenuhr- und Großuhrindustrie ist gegenwärtig größer als je zuvor. Die Uhrenindustrie der Vereinigten Staaten befriedigt im Augenblick 92% des Bedarfs des einheimischen Marktes. Nach den jetzt abgeschlossenen Aufstellungen des Jahres 1925 betrug der Wert, der in diesem Jahre produzierten Uhren 81789729 \$. Gegenüber 1923 ist eine Steigerung um 4,1% und gegenüber 1914 eine solche von 250% festgestellt. Die Produktionsmenge des Jahres 1914 wird mit 34152535 \$ bewertet. Der Produktionswert der Taschenuhren ist gegenwärtig doppelt so groß wie der der Großuhren.

Der Export vermochte mit der Entwicklung des eigenen Marktes nicht Schritt zu halten. Die Ausfuhr des Jahres 1926 wird mit 3227718 \$ angegeben, diese Summe bedeutet weniger als 4% der Produktion. Die Steigerung der Ausfuhr gegenüber 1914 hat nur um 200000 \$ zugenommen (1914 = 3013195 \$ = 9% der Produktion).

Der Import ist bedeutend mehr gewachsen als der Export. Die Einfuhr 1926 betrug 14984891 \$ gegenüber 12587493 \$ im Jahre 1925 und 4292159 \$ im Jahre 1914.

Man hatte erwartet, daß der Export durch den Krieg eine Anregung erfahren würde, was aber nicht der Fall war. Der Export von Großuhren, selbst im Jahre 1918, erreichte nur etwas mehr als 4000000 \$, also etwa ein Drittel mehr als 1914. Der Rückgang des Großuhr-Exportgeschäftes war seither beständig und fiel im letzten Jahre unter die Zahl von 1913.

Der Wert der ausländischen Märkte sowohl für Taschenuhren, wie für Großuhren, hat sich bedeutend vergrößert, allerdings nicht zum Nutzen der amerikanischen Fabrikanten. Es wurde festgestellt, daß Märkte, die bisher von geringerer Bedeutung gewesen waren, an Wert für die amerikanische Uhrenindustrie zugenommen haben. Die Länder Ostasiens nehmen den größten Teil des amerikanischen Exports an Taschen- und Großuhren auf und sind die einzigen Länder, mit Ausnahme von Afrika, die gegenwärtig mehr amerikanische Uhren importieren als im Jahre 1913. Trotzdem hat in den Ländern Ostasiens die Aufnahme an Großuhren beständig nachgelassen, während Taschenuhren von weniger als 50000 bis 600000 \$ gewonnen haben.

Die Ausfuhr von amerikanischen Taschenuhren nach Australien hat bedeutend zugenommen. Es wurden im Jahre 1926 Taschenuhren im Werte von 247434 \$ nach

Australien exportiert gegenüber 20500 \$ im Jahre 1913. Kanada ist nach wie vor der beste Kunde für amerikanische Taschen- und Großuhren, während Südafrika an dritter Stelle steht. Demgegenüber hat in Indien die Nachfrage nach amerikanischen Uhren am meisten nachgelassen.

Die amerikanischen Uhrenfabrikanten sind fast ausschließlich auf den einheimischen Markt angewiesen, während die Uhrenindustrie in Deutschland und der Schweiz vom Export abhängig sind. Die Vereinigten Staaten sind der beste Kunde dieser beiden Länder. Beide Länder haben in ihrer Uhrenindustrie über Schwierigkeiten zu klagen, trotzdem hat die amerikanische Einfuhr an deutschen und Schweizer Uhren im Jahre 1926 stark zugenommen. Die Einfuhr von der Schweiz hatte 1926 einen Wert von 13130585 \$ gegenüber 10105280 \$ im Jahre 1925. Prozentual ist die Zunahme der Einfuhr von Deutschland noch größer. Den Hauptteil der Zunahme tragen die Großuhren, die 1926 einen Wert von 747552 \$ erreichten und nahezu 200000 \$ gegenüber 1925 gewannen. Diese Zahl bedeutet eine ganz außergewöhnliche Zunahme des Imports von deutschen Großuhren gegenüber 1914.

Amerikanische Urteile über die Schweizer und deutsche Uhrenindustrie. Washington, D. C., 17. März. Nach einem Bericht an die Abteilung für Handel von Konsul D. R. Heath beurteilen die Schweizer Fabrikanten die Zukunftsaussichten für dieses Jahr nicht günstig. Doch können die Fabrikanten von Luxusuhren und solche, die in erster Linie für den amerikanischen Markt arbeiten, bessere Geschäfte buchen. Der am 1. Januar d. J. in Kraft getretene Deutsch-Schweizer Handelsvertrag mit den herabgesetzten deutschen Zöllen auf importierte Taschenuhren begünstigt die Schweizer Fabrikate. Es besteht ferner die Möglichkeit, daß mit der Tschecho-Slowakei im Laufe des Jahres ein Handelsvertrag abgeschlossen wird, der dem Schweizer Uhrenhandel Erleichterung bringen wird.

Bedeutende Persönlichkeiten der Schweizer Industrie betrachten das Jahr 1926 als die schwierigste Zeit, durch die die Industrie jemals gegangen ist. Sie nehmen an, daß es mehrere Jahre dauern wird, bis die Industrie — im ganzen genommen — einen günstigen Stand wiedergewinnen wird. Der Export nach den Vereinigten Staaten und Japan hat bemerkenswert zugenommen, aber der

Nr.
Exp
deut
des
streit
Tasch
letz
ging
ne
mit
Indu
befin
Tasch
ist.
der
zuge
größ
uhren
keine
vier
Tasch
trage
1926
Ausl
sond
eing
ware
in T
dage
sehr
Indu
Man
Ebau
und
Cant
Volk
gest
Schw
dukt
bem
in da
wie
Konf
leilu
Uhre
nach
Der
des
war
hion
Inlan
die
norm
Teil
Chin
weis
mm
Ste
beart
Zur
Fas
1. A
das